

**Predigt vom 04.04.2010,
Ostersonntag
über 1. Korinther 15, 1-11
Pfarrerin Becks**

„Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe: es sei denn, dass ihr umsonst gläubig geworden wärt. Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Es sei nun ich oder jene: so predigen wir und so habt ihr geglaubt“.

Liebe Gemeinde!

Haben Sie eigentlich auch Eier gefärbt? Bei uns ist es Brauch, sie immer am Karsamstag zu färben – und meistens werden es mehr, als man essen kann, ist es doch für die Kinder eine Freude, sie zu färben und zu verzieren. Übrigens ist dieses Eierfärben nicht einfach ein heidnischer Frühlingsbrauch. Ja, es stimmt, in der Überlieferung der meisten Kulturen spielt das Ei eine besondere Rolle, weil neues Leben aus einem wie tot wirkenden Gegenstand geboren wird. Doch eben darum hat die frühe Christenheit auch das Ei als Symbol für den christlichen Auferstehungsglauben entdeckt: die Schale bedeutet das Grab Christi; aus ihr geht ein lebendiges Wesen hervor.

„Wie der Vogel aus dem Ei gekrochen, hat Jesus Christus das Grab zerbrochen“ hieß es dazu.

Und deshalb waren die christlichen Ostereier in der frühen Kirche (und sind es in der orthodoxen Kirche bis heute) rot gefärbt. Sie verweisen auf den lebendigen, auferstandenen Christus und das durch ihn vergossene Blut. Schon in den ersten christlichen Jahrhunderten verschenkte man diese hartgekochten (und somit haltbar gemachten) roten Eier, um die Freude über Ostern auszudrücken.

Übrigens sind diese Ostergeschenke älter als die Tradition der Weihnachtsgeschenke! Und durch das Verbot der Kirche, in der Fastenzeit Eier oder Eierspeisen zu essen, hatten sich auch genügend Eier zum Verschenken angesammelt (und mussten haltbar gemacht werden). Doch wie es mit Geschenken oft so geht: der eine möchte den anderen übertrumpfen. Und so begann im ausgehenden Mittelalter auch die „Vermarktung des Ostereies“, wie wir es heute nennen würden.

Die Eier wurden hier bei uns in der sogenannten Westkirche immer bunter und ausgefallener, Fürsten- und Königshäuser schließlich ließen im 18. und 19. Jahrhundert die Eier als Kunstwerke gestalten:

Berühmt sind zum Beispiel die sogenannten Fabergé-Eier, in denen der Hofjuwelier der Zarenfamilie ganze Miniaturlandschaften abbildete. Doch der Sinn der Ostereier war damit nicht mehr der österliche Auferstehungsglaube. Das Ei wurde zum Selbstzweck – bis heute, wo es der Süßwarenindustrie vor allem zum Aufschwung verhilft. Vom frühchristlichen Symbol des Ostereies ist nur das Färben geblieben. Und vom tiefen Glauben der Auferstehungshoffnung?

Die Auferstehung war seit Anbeginn an ein schwer fassbares Geschehen. Es konnte nicht einfach als historische Tatsache hingestellt werden, sondern musste geglaubt sein. Doch eben mit diesem Glauben steht und fällt die gesamte Kirche. „Ohne Ostern keine Kirche“ titelte vergangene Woche die Rheinische Post und bezog sich dabei auf den katholischen Theologen Hans Küng, dass es ohne das Erleben des Ostergeschehens kein Evangelium, keinen Christusglauben und damit keine Verkündigung, keinen Gottesdienst und eben keine Kirche geben würde. Erst das Geschehen von Karfreitag und Ostern erhöht den Menschen Jesus, erst sein Tod und seine Auferstehung zeigen uns Gottes Macht über Tod und Leben. Ohne Ostern wäre Jesus ein normaler Mensch geblieben mit vielleicht einigen besonderen Fähigkeiten wie Tausende vor und nach ihm. Doch Jesus ist eben nicht nur ein normaler Mensch wie wir alle. Er ist „wahrer Gott und wahrer Mensch“ wie wir im nicänischen Glaubensbekenntnis bezeugen. Und darum mahnt Paulus schon im ältesten Schriftstück des Neuen Testaments, im 1. Korintherbrief, hier in unserem Predigttext: **„Ich erinnere Euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich Euch verkündigt habe, das Ihr auch angenommen habt, in dem Ihr auch fest steht, durch das Ihr auch selig werdet, wenn Ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es Euch verkündigt habe...“**

Paulus weiß, dass die Botschaft von Jesu Tod und Auferstehung eine Ungeheuerlichkeit ist, dass sie eben nicht einfach ist. Aber nur das Vertrauen gerade auf diese ganz neue Dimension ermöglicht neues Leben.

Und darum fasst er noch einmal kurz zusammen, was denn das Entscheidende dieser Botschaft ist, was sozusagen die Kurzformel unseres christlichen Glaubens ist, was eben das Evangelium ist. Und da ist nicht von tollen Taten und vorbildlichem Menschsein die Rede, sondern es heißt weiter in unserem Predigttext:

„Denn als Erstes habe ich Euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift;....“

Dies ist das älteste Osterzeugnis der Christenheit; älter als die Evangelien. Hier lesen wir zum ersten Mal die Bezeugung von Tod und Auferstehung. Und bereits hier erinnert Paulus an den eigentlichen Kern der Botschaft des Evangeliums.

Denn auch für die Menschen damals war es einfacher, an den Wundertäter Jesus zu glauben, als an das Mysterium von Auferstehung, von Gottes Eingreifen in die Welt.

„Wir müssen uns immer wieder sehr lange und sehr ruhig in das Leben, Sprechen, Handeln, Leiden und Sterben Jesu versenken, um zu erkennen, was Gott verheißt und was er erfüllt“, sagte deshalb Dietrich Bonhoeffer. Jesus ist eben mehr als ein vorbildlicher Mensch, mehr als eine Mutter Theresa, mehr als ein Dietrich Bonhoeffer. Die Taten der Nächstenliebe, das diakonische Engagement der Kirchen bleiben sicher elementar wichtig und richtig und gehören zum Leben eines Christenmenschen, zum Wesen einer christlichen Kirche dazu. Sie spiegeln jedoch den Ausfluss des Glaubens wider, das, was der Glaube hier im Irdischen bewirkt, sozusagen die menschliche Seite. Und dies haben wir mit vielen humanitären Organisationen und anderen Religionen gemeinsam.

Jesus also auf die fassbaren Taten des Helfens und Heilens zu reduzieren, wird ihm nicht gerecht. Christlicher Glaube ist eben mehr, ist dieses feste Vertrauen in Gottes ewiges Reich, in Gottes grenzenlose Liebe und Treue. Die rotgefärbten Eier waren für die ersten Christen so wichtig, weil sie ihrem neuen Glauben Ausdruck verliehen. Das Bahnbrechende ihres Glaubens bestand ja gerade darin, dass hier eine neue Dimension eröffnet wurde, dass Gott eine Brücke schlug zwischen seinem ewigen Reich und unserer irdischen Welt. Helfende, heilende Menschen, Wundertäter, Menschen mit besonderen Fähigkeiten hatte es schon immer gegeben. Doch Ostern bedeutet neue Hoffnung, Perspektive, Zukunft – darum kann ich gestärkt in mein Leben gehen. Alle Aktivitäten resultieren dann aus diesem Vertrauen, aus dieser Auferstehungshoffnung. Der Heidelberger Katechismus sagt dazu: „Aus der Dankbarkeit heraus, dass Gott Mensch wurde und uns einen neuen Horizont eröffnet hat.“ Nicht der Tod hat das letzte Wort, Gott ist nicht länger der Unnahbare, der Ferne und Allgewaltige im Himmel. Nein – Gott ist stärker als der Tod, Gott herrscht auch über ihn. Und vor allem: Gott hat eine Verbindung hergestellt zwischen sich selbst und uns. Es ist also nichts vergeblich hier auf der Welt, sondern alle unsere Taten, all unser Reden und Schweigen und Leben ist aufgehoben bei Gott. Die Auferstehung Jesu verweist auf die Ewigkeit Gottes und gibt uns darin eben auch Hoffnung zu neuem Leben, zu Neuanfang hier in dieser Welt. Aus dem Tod entsteht neues Leben!

Diesem Geheimnis gilt es nachzuspüren für mein Leben. Jesu Auferstehung kann ich nicht erklären wie eine mathematische Formel oder ein geschichtliches Ereignis, wohl aber wird sie für mich zur Erklärung, zur Vergewisserung für mein Leben. Gott eröffnet mir immer wieder neue Wege und Dimensionen, denn bei ihm steht am Ende nicht Leid, Schmerz und Tod, sondern Leben! Darum ist Ostern eben mehr!

Gleich am Ausgang werden Sie kleine Kärtchen bekommen mit Ostereiern darauf. Und innen stehen verschiedene Deutungsmöglichkeiten von Ostern.

Ostern ist Liebe, Ostern ist Versöhnung, Ostern ist Leben, Ostern ist Erlösung, Ostern ist Hoffnung, Ostern ist Erwartung, Ostern ist Freude. All dies sind Facetten des einen Ostergeschehens – und es gibt noch viel mehr. Welcher Aspekt ist mir persönlich in meinem jetzigen Lebenszeitpunkt wichtig, welcher Aspekt spricht mich besonders an? Nehmen Sie sie mit als Gedankenanstoß, als Impuls für Ihr Leben. Die gefärbten Eier, die Osterfreude, wofür stehen sie bei mir? Für die Erlösung, dass mir meine Schuld vergeben ist und ich darum neu anfangen kann? Oder für die Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, auch nicht der Tod meines nächsten Angehörigen, auch nicht der Tod in meiner Beziehung? Oder für die Erwartung, dass ewiges Leben verheißen ist, dass ich deshalb meinen Alltag hier mit anderen Augen betrachten kann?

Liebe Tauffamilie!

Gleich wollen Sie Tim Leonard taufen lassen. Er soll auch zusätzlich den Namen Christ bekommen, als Ausweis, dass auch er Gott vertraut, der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat. Noch ist Tim zu klein, um dies selbst bezeugen zu können. Die Taufe ist darum für uns ein Zeichen, dass Gott Tim in seiner Liebe angenommen hat und ihm somit die Perspektive seines ewigen Reiches eröffnet hat. Sie als Eltern und Paten, als Familie, haben nun die Aufgabe, Tim von diesem Reich, von Gottes weiter Dimension zu erzählen durch Ihre Art des Umgangs mit ihm, durch Beten oder in den biblischen Geschichten lesen. Eröffnen Sie ihm Gottes weiten Horizont, der über unsere begrenzte Leistungswelt hinausgeht. Das ist das beste Fundament, ihn zu einem freien, selbstbewussten Menschen zu erziehen.

Am Mittwoch lief ein Film über Scientology. Darin ging es um smarte, erfolgsorientierte, angeblich freie und glückliche Menschen, die schon ihre Kinder zur Selbsterlösung drillten. Das Gefährliche dabei: Ja, sie haben zunächst Erfolg, sind nette, zuvorkommende Menschen, wenn sie ihre Gefühle ausschalten und nur funktionieren. Doch wehe, sie funktionieren nicht! Wenn sie sich nur nach den Maßgaben der Organisation richten und auf ihre eigenen Kräfte vertrauen, soll alles gut werden. Doch was ist mit den Alten, den Kranken, den Behinderten? Was ist mit denen, denen Leid oder Unglück widerfährt? Was ist das für ein Menschenbild?! –

Gott hingegen schenkt wirkliche Freiheit, er eröffnet uns einen Horizont, dass wir uns eben nicht in unserem irdischen, menschlichen Denken verstricken. Gott negiert nicht das Schwierige, das Schlimme, das Leid, den Tod. Nein, er steht uns bei, er hilft uns hindurch, immer wieder zur Auferstehung. Darum: Haben auch Sie Vertrauen, färben Sie mit ihren Kindern Ostereier und erzählen Sie Ihnen dabei von Gottes Auferstehung, von Gottes Verwandlung des Todes in Leben. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben“.

Er ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Amen.